Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85. Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 176. 1. Blatt. Schwerte, Mittwoch, 7. November 1900. 33. Jahrgang.

Deutschland.

Unser Kaiser ist in diesen Tagen Jagdgast des deutschen Botschafters am Wiener Hofe Fürsten Eulenberg auf dessen Besitzung Liebenberg in der Mark. Vor seiner Abreise dorthin empfing der Kaiser am Sonntag im Neuen Palais bei Potsdam den italienischen Botschafter Grafen Lanza und nahm ein Schreiben des Königs Viktor Emanuel III. entgegen, durch welches Graf Lanza in seiner bisherigen Eigenschaft eines Botschafters am Berliner Hofe bestätigt wird. — Mitte dieses Monats gedenkt der Kaiser zur Jagd beim Grafen Tschirschky auf Groß-Strehlitz in Schlesien einzutreffen.

Zum Bau einer neuen evangelischen Schule in Wermelskirchen spendete Se. Majestät 50 000 Mark.

Infolge der Enthüllungen im Prozeß Sternberg — sowohl Kriminalkommissar Thiel als auch der Kriminal-Direktor v. Meerscheidt-Hüllessem sind angeklagt, von Sternberg bestochen zu sein — hatte am Montag der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow den Minister des Innern Frhrn. v. Rheinbaben zu einer Besprechung eingeladen. Es ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß nunmehr eine durchgreifende Reform der Berliner Kriminalpolizei — die sich schon bei früheren Prozessen als notwendig herausgestellt hat, in die Wege geleitet werden wird. Im Verlaufe seiner Vernehmung erklärte Herr v. Meerscheidt, seit 13 Jahren in persönlichem Verkehr mit Sternberg zu stehen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß sich in den Personalakten des Herrn Sternberg seit dem Jahre 1893 eine Menge von Zeitungsausschnitten befinden, aus denen hervorgehe, daß sich die Oeffentlichkeit vielfach mit Herrn Sternberg beschäftigt hat und jedenfalls nicht immer in einem für dessen Ansehen günstigen Sinne. Hier ertönte aus dem Richterkollegium folgender Zwischenruf: „Es finden sich ja auch steckbriefliche Verfolgungen in diesen Personalakten!" Der Zeuge entgegnete, das sei ihm natürlich bekannt gewesen, und er habe daraufhin seinen Verkehr mit Sternberg längere Zeit unterbrochen. So sei er von 1893 bis 1896 nicht mehr mit Sternberg zusammen gewesen. Aus der weiteren Vernehmung ergab sich, daß Herr v. Meerscheidt von Sternberg Baardarlehen und eine Hypothek erhielt, gegenwärtig sei alles getilgt. Auch schenkte Sternberg Herrn v. M. bei Einrichtung einer Villa Möbel. Beeinflussungen zu gunsten Sternbergs erklärt Herr v. M. nicht versucht zu haben. Sodann wird Kommissar Thiel verhört. Er äußert, Herr v. M. sei bei der Nachricht von der Verhaftung St. bestürzt gewesen und erklärte, er wisse, daß St. verwerfliche Neigungen habe (Anspielung auf Unsittlichkeiten mit Schulmädchen, wegen deren der Bankier angeklagt ist). Sternberg sei Herrn v. M. vorgeführt worden und Beide hatten eine Unterredung gehabt. Auch sonst machte Herr Thiel für v. M. ungünstige Aussagen. Aus dem Prozeß sei noch erwähnt, daß die 13jährige Frida Woyda, deren Aussagen den Angeklagten schwer belasteten, dieselben widerrufen hat.

Die Zusammensetzung des Reichstags wird bei seiner Eröffnung am 14. November die folgende sein: Die konservative Partei zählt 49 Mitglieder, die Reichspartei 21, das Zentrum 107, die Nationalliberalen 50, die freisinnige Vereinigung 13, die deutsche freisinnige Volkspartei 27, die deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 55, die Polen 14. Die antisemitische Partei ist zerfallen, ihre bisherigen Mitglieder sind den fraktionslosen zuzuzählen. Zu diesen gehört auch der Rest der Mitglieder.

Aus Kamerun meldet Major v. Kamptz, daß die beabsichtigte Expedition der Schutztruppe nach Adamaua (Hinterland) im Frühjahr nicht ausgeführt werden könne. Bei den Anwerbungen im Kongostaate begegnete man solchen Schwierigkeiten, daß die notwendige Zahl der Mannschaften bei Weitem nicht erreicht werden kann. Wenn danach der Kommandeur der Schutztruppe die Expedition nach Norden zunächst auf unbestimmte Zeit hinausschiebt, so handelt es ganz in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Kolonialverwaltung zu Berlin, die es als ein gefährliches Unternehmen ansieht, wenn ein solcher Zug in große unruhige Gebiete ohne zureichende Macht begonnen wird. In Ostafrika wurden nach und nach taugliche Stämme und einzelne Leute im eigenen Schutzgebiet aufgesucht und herangebildet. Diesem Beispiele wird man auch in Westafrika folgen müssen, wo sich anerkannt tüchtige Volksstämme vorfinden. — Der am Donnerstag in Berlin zusammentretende Kolonialrat dürfte sich außer mit den Etats für die Schutzgebiete, auch mit einer Verordnung beschäftigen, welche die Ausfuhr Farbiger zum Zweck der Schaustellung verbietet.

Die Beschlagnahme der Geldsendung aus Transvaal auf dem Reichspostdampfer „Bundesrat" in Hamburg hat der „Nat.-Ztg." zufolge in folgendem ihren Grund: Der Deutschen u. der Dresdener Bank ist s. Z. ein Posten Gold, der von der Transvaal-Union aus zum Versand nach Europa gebracht werden sollte, durch die Transvaal-Regierung beschlagnahmt worden. Der Betrag wurde indessen den beiden Banken durch die Versicherungsgesellschaften, welche die Versicherung von der Union aus übernommen hatten, voll vergütet, so daß den erwähnten Banken kein Forderungsrecht an dem ursprünglich in Transvaal beschlagnahmten Gelde mehr zustand. Nun glaubten aber beim Eintreffen des Goldes die Versicherungsgesellschaften kein Recht zum Eingreifen zu haben, und nahmen an, daß das Gold der Transvaal-Regierung gehöre. Sie traten daher an die beiden Banken mit dem Ersuchen heran, das Geld ihrerseits mit Beschlag zu belegen, und diesem Ersuchen ist Folge geleistet worden. Die liefernde Firma hat Protest gegen die Beschlagnahme eingelegt, und die Entscheidung wird auf dem Wege des Prozesses erfolgen.

In dem Meineidsprozeß Masloff und Genossen in Könitz wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Arbeiter Josef Laskowsky, 42 Jahre alt, katholisch, bekundet: Ich wollte 1 Mk. 50 Pfg. für das Kuhtreiben haben; Lewy sagte mir aber, daß er nur 1 Mk. 25 Pfg. gebe. Als ich die Kuh vor Lewys Laden brachte, sagte Lewy, ich solle die Kuh in Müller's Gasthaus einstellen und mir alsdann das Geld holen kommen; aber ich solle von hinten hereinkommen. Als ich die Kuh nach dem Gasthause trieb, bekam ich große Angst im Herzen. — Präs: Können Sie einen Grund dafür angeben? — Zeuge: Weil Lewy mir sagte, ich solle von hinten hereinkommen. — Präs.: War es vielleicht zur Kirchzeit? — Zeuge: Nein, zur Kirchzeit war es nicht. Als ich die Kuh eingestellt hatte, ging ich zu Lewys zurück, um mir mein Geld zu holen. Ich hatte aber Angst im Herzen und ging von vorne in den Laden. Da kam der alte Lewy und schrie mich an, weshalb ich nicht von hinten hereingekommen sei; ich solle in die hintere Stube kommen. Ich ging darauf mit Lewy in die Hinterstube. Dort saßen seine beiden Söhne und seine Frau. Lewy sagte zu seinen Söhnen: „Wir brauchen Blut; Gymnasiasten spazieren." Frau Lewy fragte mich, ob ich verheiratet bin, und wie viele Kinder ich habe. Ich antwortete: Ich bin verheiratet und habe fünf Söhne und einen Stiefsohn. Da faßte mich der alte Lewy am Arm und sagte: Zu weich, zu weich! Frau Lewy sagte: Verdacht! Verdacht! Dann fragte Lewy seine Söhne: Ist der Knecht von Hoffmann bestellt? Der Kantor wird viel zu thun haben. Es werden Viele sein. Der Mann wird ein Bad annehmen. Weiter sagte Lewy: Leine, Fesseln, Mönchsee. Frau Lewy sagte: Ich hätte Sie für 29 Jahre gehalten. Lewy packte mich wieder am Arme und sagte: Sie haben ja eine so schwache Brust. Nun bekam ich wieder Angst im Herzen. — Präs.: Weshalb gingen Sie denn nicht fort, wenn Sie so große Angst im Herzen hatten? — Zeuge: Ich hatte ja noch kein Geld. (Heiterkeit.) Präs.: Sie trafen dann einen Bekannten, namens Wollschläger, dem Sie den Vorgang erzählten? — Zeuge: Ja. — Präs.: Hat Ihnen dies Wollschläger geglaubt? — Zeuge: Ja! — Der Zeuge erzählt nun noch, daß er mit Wollschläger ein Liter Schnaps getrunken habe. — Präs.: Wie viele Schnäpse mögen Sie wohl getrunken haben? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Waren Sie betrunken? — Zeuge: Noch nicht. In dem Lokale von Piechowski traf mich wieder der alte Lewy. Dieser forderte mich auf, noch einmal zu ihm zu kommen wegen des Stricks der Kuh. Ich sagte aber: „Einmal bin ich in zwei Stuben gewesen; in die dritte bringen sie mich nicht", ging zur Bahn und fuhr nach Hause. Präs.: Als Sie nach Hause kamen, da haben Sie Ihre Erlebnisse sofort erzählt? — Zeuge: Jawohl! Präs.: Was sagten Sie zu dem Knecht Lutschinski? — Zeuge: Ich sagte zu diesem: sei froh, daß du die Kuh nicht nach Konitz gebracht hast, dich hätten die Juden bestimmt geschlachtet. — Präs.: Lutschinski ist aber doch ein bedeutend jüngerer und kräftigerer Mensch als Sie? — Zeuge: Der wäre von hinten hereingegangen, denn er hätte kein Angst im Hrzen gehabt und alsdann hätten sie ihn geschlachtet. — Präs.: Ist das wahr, oder haben Sie sich das nur eingebildet? — Zeuge: So wahr ich einen Gott im Herzen habe, ich sage nicht die Unwahrheit.

Am Montag ist die Ladung 30 neuerer Zeugen beschlossen worden, so daß das Ende des Prozesses auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben ist, zumal da es sehr wohl möglich ist, daß die Ladung weiterer Zeugen erfolgt. Moritz Lewy wurde noch einmal als Zeuge vernommen, nachdem der Seminarist Plath bekundet, daß Ernst Winter den Moritz Lewy auf der Straße gegrüßt habe. Auf die Frage des Präsidenten: Haben Sie inzwischen nochmal darüber nachgedacht, ob Sie Winter vielleicht doch gekannt haben? entgegnete Lewy indeß: Es ist mir nicht zum Bewußtsein gekommen. Als weiterer Zeuge erschien der 23 Jahr alte jüdische Handelsmann Alexander Prinz, gent. der „tolle" Alex. Er hat blöde Gesichtszüge und benimmt sich sehr ungebührlich. Präs.: Prinz, Sie sollen am 13. März, noch vor Auffindung der Leichenteile Winter's und noch ehe jemand von einem Morde etwas wußte, davon gesprochen haben, daß Lewy und der Kantor Heymann den Winter geschlachtet hätten. Zeuge: Ich bin besoffen gewesen. Ich bin mittags in das Schanklokal von Zeliniewski gekommen, da sind zwei junge Leute gewesen, die haben mich besoffen gemacht und mir gesagt, daß ich das von Lewy und Heymann sagen soll. Präs.: Wer waren die Leute? — Zeuge: Es waren junge Leute. — Präs.: Wer, wissen Sie nicht? — Zeuge (wiederholt): Es waren junge Leute, die haben mich besoffen gemacht. — Präs: Also der Vorgang hat nicht morgens früh gespielt (wie die 73jährige Zeugin Witwe Schiller aussagte, der Prinz von dem Vorfall erzählte), sondern im Laufe des Tages? — Zeuge: Ja. — Präs.: Und wann haben Sie der Frau Schiller davon erzählt? — Zeuge: Abend. — Präs.: Frau

---

Der Sonne entgegen.

Der Sonne entgegen
Mit freudigem Blick,
Und hinter uns bleiben
Die Schatten zurück!

Die Schatten der Sorge
Schrecken uns nicht,
Der Sonne entgegen,
Bleibt alles im Licht!

O Sonne der Hoffnung,
Du ziehst mich mit Macht,
Und hinter mir bleiben
Das Leid und die Nacht!

F. St.

Im Dienst der Pflicht.

Erzählung von Ellen Svala.

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages waren Katerle und die Tante, die öfters auf dem Gute zu Besuch war, auf offener Landstraße vom Gewitter überrascht und, da sie keine Schirme hatten, bis auf die Haut durchnäßt worden. Zuhause angelangt, stand das Kind im großen Küchenzimmer und jammerte nur immer: „Oh, das schöne Kleid, das schöne Kleid!"

„Du eitles Ding, es wäre notwendig, daß ich dich tüchtig durchprügelte!" sagte die Tante.

Eitel! Das Katerle hatte garnicht an sich gedacht, sondern daran, wie schwer es dem lieben Vater fiele, Kleider und Wäsche und all das Notwendige für seine sieben Trabanten zu beschaffen, und daß er nun, da ihr Sonntagskleid verdorben war, ein anderes kaufen müsse, was ihm gewiß sehr weh that. Wieviele Erwachsene aber vermuten solch weitgehende Ueberlegung bei einem Kinde?

Des Vaters Sorgen, der Mutter mannichfache Plagen, wie gut waren sie dem Katerle bekannt, und wie gerne hätte sie geholfen, sie zu erleichtern. „Wenn ich groß bin, dann will ich helfen," war das Endargument so mancher tiefsinnigen Ueberlegung, „und um das zu können, muß ich viel lernen."

So brennend war der Wunsch, den lieben Eltern helfen zu können, so fest die Ueberzeugung, daß sie einmal viele Kenntnisse nötig haben würde, um dies zu können, daß das Kind, um die durch Krankheit versäumte Zeit nachzuholen, oft bis tief in die Nacht lernend und grübelnd über den Büchern verbrachte und die Mutter mehr als einmal in heller Sorge herbeikam:

„Katerle — Kind — so geh' doch schlafen! Du wirst sonst wieder krank!"

„Ja, Mutterle, gleich! Ich möcht' nicht gerne zurückbleiben!"

Warum sie dies that, was der eigentliche Beweggrund war, sagte sie nie; es genügte, daß sie es wußte und dabei glücklich war.

So kam es, daß selbst die Eltern des Katerles Charakter bei aller Liebe und Sorgfalt, die sie ihrem Kinde entgegenbrachten, doch nicht richtig verstanden, und wäre nicht eine so starke Willenskraft in dem schmächtigen Körper gewesen, hätte nicht so tiefes Verlangen, gut und tüchtig zu werden, das Kinderherz bewegt, die in gutem Glauben als richtig und einzig recht erteilte intellektuelle Erziehung hätte dazu geführt, aus dem Kinde ein selbsterzogenes und selbstwilliges Wesen zu machen, anstatt gut und tüchtig, wie es die Eltern im Sinne hatten.

Nur einer verstand das Kind ganz genau, und das war der alte Doktor, der manch liebes Mal am Bett der kleinen Patientin gesessen und ihren Auseinandersetzungen über die Dinge, die sie sah und beobachtete, gelauscht hatte und die Welt erkannte, die sich in der Kinderseele aufbaute.

Einmal, nach schwerem, stundenlangen Blutverluste, durch das Zerplatzen einer Kopfader hervorgerufen, als Dr. Heintze, am Bett der Kleinen sitzend, angstvoll die schwachen Pulsschläge zählte und die Mutter weinend einen Knäuel arg verwickelten Bindfadens zum Aneinandernähen von Leinwandstücke zu entwirren suchte, da hatte das Katerle, welches kein Auge von dem Thun der Mutter verwandte, plötzlich mit klarer, heller Stimme gefragt: „Muß man sich so durchs Leben winden, wie der Faden da durch den Garnknäuel?"

„Gott behüte dich vor der Erkenntnis des Lebens, mein Mausekind!" sagte der Doktor, gerührt von dem Ernste in der jungen Stimme.

„'s ist Ihr Bestes, Frau Amtmann!" hatte er oft schon gesagt. „In dem Kinde steckt ein gutes, tüchtiges Herz." „Wenn nur was draus wird," kam dann gewöhnlich die seufzende Antwort.

„Werden's ja sehen!" kam es unwirsch und ärgerlich von des Doktors Seite. „Werden's ja sehen!"

Die Erkenntnis des Lebens! War das die Erkenntnis des Leben, daß man immer krank war und wenn nicht, dann wilder als ein Bub', und daß man alle Leute ärgerte?

Katerle dachte lange über den Ausspruch des alten Doktors nach und knüpfte daran nachdenkliche Selbstbetrachtungen über ihre eigene Person, über das, was sie ihre „Unartigkeit" nannte, und kam zuletzt zu dem Schlußsatze, daß die Erkenntnis des Lebens ihr doch nicht erspart geblieben sei und sie wirklich schon übergenug davon hatte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

So vergingen die Jahre. Wie junge Reiser im Frühling schoß Katerle empor, sehr dünn und schlank, aber trotzdem nicht schwach. Die vielen Kinderkrankheiten schienen alles Schlimme aus dem Körper getrieben zu haben, nur blaß und dünn blieb das Kind, aber kränklich war es nicht länger. In der Schule war sie eine der Besten, außerhalb aber noch genau so wild und voller loser Streiche wie auch sonst. Mit den Realschülern lag das Katerle in beständiger Fehde, und das ganze Städtchen schüttelte sich vor Lachen über die Antwort, welche sie dem Rechenlehrer gab, als er sie, erbost über das störende Lachen, mit einer Ohrfeige drohte. „Ich halte garnicht von einem Mann, der eine Dame schlagen will!" hatte das Katerle gesagt, und der Lehrer war darüber so verblüfft, daß er ganz vergaß, seinen Vorsatz auch auszuführen, aber daheim mit den andern tüchtig über diese Antwort lachte.

Nun aber war die Zeit gekommen, daß das Katerle in die nächste große Stadt gebracht werden sollte, um sich auf der höheren Töchterschule besser ausbilden zu können, denn es daheim der Fall war, um so mehr, da sich bei ihr ein staunenerregendes Zeichentalent zeigte, welches, tüchtig ausgebildet, einen späteren

Schiller, Sie bleiben dabei, daß Prinz schon früh morgens die Aeußerung wegen Lewy und Heymann gethan hat? — Zeugin Schiller: Es ist gewiß und wahrhaftig alles so, wie ich erzählt habe. — Präs.: Sie hören was Alex sagt. — Zeugin: Alex, das ist nicht recht von Ihnen, wie können Sie so etwas leugnen; seine Mutter hat ihn ja auch durchgeprügelt, weil er das zu mir gesagt hat. — Präs: Prinz, hat Ihre Mutter Sie geprügelt? — Zeuge: Ja, das war, weil ich mir alles aufgeschrieben habe. — Prinz blieb unvereidigt. Kreisphysikus Dr. Müller bekundete: Ich kenne den Zeugen Prinz seit fünf Jahren, ich halte ihn für schwachsinnig. Auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen kam der Gerichtshof zu dem Beschluß, Prinz unvereidigt zu lassen, da diesem das Verständnis für die Tragweite des Eides fehle.

Oesterreich-Ungarn.

Gelegentlich der Verhandlungen über die staatsrechtlichen Folgerungen aus der morganatischen Ehe des Erzherzogs Franz Ferdinand erklärte Ministerpräsident Szell, daß er mit Bedauern konstatieren müsse, daß die Gemahlin des Erzherzogs niemals Königin von Ungarn sein könne. (Stürmischer Tumult. Rufe: „Sie muß Königin von Ungarn werden!“) Szell fortfahrend: „Sollte Franz Ferdinand den Thron seiner Vorfahren besteigen, so wird die ungarische Nation dieselbe Hochachtung und Ergebenheit der geborenen Gräfin Chotek als Gemahlin des Königs von Ungarn entgegenbringen, aber keineswegs ihr die Rechte als Königin von Ungarn einräumen.“ Als der bedeutsamste und interessanteste Moment der ganzen Debatte gilt die Erklärung der Führer der katholischen Volkspartei, daß diese Parlamentsgruppe, die der Blüte des katholischen Adels Ungarns angehört, die Fürstin Hohenberg, geborene Gräfin Chotek, unbedingt als Königin von Ungarn anerkennen und nur wegen der Nachkommenschaft Vorbehalte machen werde.

Spanien.

Die Energie, mit welcher die Regierung die Bekämpfung der neuerdings unruhig gewordenen Carlisten in die Hand genommen, hat bereits einen vollen Erfolg erzielt, die carlistische Bewegung ist, wenn die spanischen Regierungsmeldungen die unbedingte Wahrheit enthalten, im ganzen Lande unterdrückt.

England und Transvaal.

Der Krieg in Südafrika wird von den Boeren neuerdings mit erneuter Heftigkeit geführt, so daß ein Teil der englischen Regimenter, der bereits für die Rückkehr nach England bestimmt war, plötzlich Gegenbefehl erhalten hat. Die englischen Verluste im Oktober betragen 126 Offiziere und 3475 Mann. (!)

Die Boeren lassen sich nicht unterwerfen, das haben Krüger, Dewet und Botha übereinstimmend erklärt und das beweisen die unüberwindlichen Helden mit der That. Sie haben sich neuerdings in großer Anzahl an der Basutogrenze gesammelt, 1400 stehen unmittelbaar vor Ladybrand; Ficksburg und Umgegend befinden sich in den Händen der tapferen Freiheitskämpfer. Letzteren Ort mußten die Boeren im heftigen Kampfe zurückerobern, da er von den Engländern besetzt gehalten wurde; dafür wurden die Boeren durch reiche Beute, namentlich an Munition belohnt. Auch südlich vom Orangefluß, bei dem Orte Petasville, haben sich Boeren in großer Anzahl gezeigt. Lord Roberts wird sich daher wohl genöthigt sehen, den Termin seiner Rückkehr wiederum hinaus zu schieben.

Von dem Haß der Iren gegen England zeugt die Thatsache, daß im Dubliner Stadtrath der Antrag gestellt wurde, Krüger zum Ehrenbürger der irländischen Hauptstadt zu ernennen. Der Antrag wurde zwar nicht angenommen, da ihn der Bürgermeister pflichtschuldigst als ordnungswidrig bezeichnen und von der Tagesordnung absetzen mußte; aber lehrreich ist der kleine Zwischenfall doch.

Wirren in China.

Nach einem Telegramm aus Peking vom 4. November ist es unter den Befehlshabern der verbündeten Truppen in Schankhaikwan wegen der für die Besetzung durch die Truppen der einzelnen Mächte ausgesuchten Plätze zu einer Reibung gekommen. Es ist eine aus den ältesten Stabsoffizieren der einzelnen Mächte zusammengesetzte Kommission gebildet worden, die sich nach Schanhaikwan begeben soll, um die Angelegenheit in zufriedenstellender Weise zu regeln.

Während unter den internationalen Truppenbefehlshabern in China mancherlei Zwistigkeiten bestehen, scheinen einem amtlichem Telegramm aus Washington zufolge die diplomatischen Unterhandlungen zwischen den Verbündeten in vollständigem Einverständnis vor sich zugehen. Die Basis der Unterhandlungen, die v. den fremden Vertretern in Peking gut geheißen und den Großmächten mitgeteilt werden soll, wird den chinesischen Friedens-Vermittlern unterbreitet werden. Im Wesentlichen scheinen sich die Gesandten den deutschen Standpunkt angeeignet zu haben, daß vor dem Eintritt in die Friedensverhandlungen die Bestrafung der Schuldigen erfolgt sein müsse.

Graf Waldersee betreibt die Aushungerung des chinesischen Kaiserhofes mit wachsendem Eifer, so daß der Erfolg nicht ausbleiben wird. Die vom Grafen Waldersee entsandte Expedition rückt nämlich von Itschu nach den Gebirgspässen vor, über welche der Taihenfu führt. Mit der Besetzung dieser Pässe ist der Hof in Singanfu von Norden her von jeder Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten. So lange nicht auch der Wasserweg vom Yangtse gesperrt ist, bleibt die Operation jedoch wirkungslos. Man wird daher auch zweifellos den Wasserweg absperren und den Kaiserhof damit in die Zwangslage versetzen, sich den Forderungen der Verbündeten zu fügen. Diese Maßnahme ist um so dringender geboten, als sich der Hof jetzt widerspänstiger zeigt als so zuvor und Prinz Tuan z. B. in allen Regierungsfragen, trotz der bekannten kaiserlichen Edicte, das entscheidende Wort redet.

Li-Hung-Tschang wandte sich privatim an einige Gesandten und suchte sie zu bewegen, ihren Einfluß beim Grafen Waldersee geltend zu machen, damit dieser die Vollstreckung der über die Beamten von Paotingfu gefällten Todesurtheile verschiebe. Dieselbe Meldung besagt: Der kaiserliche Hof könne jetzt unmöglich vor dem nächsten Frühling nach Peking zurückkehren. Graf Waldersee hat nichts desto weniger die Todesurteile bestätigt.

Admiral Alexejew richtete an Li-Hung-Tschang eine Mitteilung, in welcher er ihn über die Absichten Chinas bezüglich der Mandschurei befragte. Er fordert hierin gleichzeitig China auf, die Verwaltung dieser Provinz unter dem Schutze Rußlands wieder zu übernehmen; dies würde, so versichert der Admiral ihm weiter, beiden Ländern zum Vorteil gereichen.

Nach Berichten aus Canton hatte die Explosion in der Nähe des Yamens des Gouverneurs am 28. Oktober den Zweck, große Quantitäten Kriegsbedarf, die im Yamen lagerten, zu zerstören. Wie weiter berichtet wird, schmuggeln die Reformer in Canton Dynamit ein, indem sie es als einheimische Medikamente deklarireu. Die Zollbeamten beschlagnahmten ein auf solche Weise aus Macao eingeführtes Packet mit 18 Pfund Dynamit.

Nach Berichten aus Canton sollen sich die Aufständischen im Gebiete des Ostflusses flußaufwärts gezogen haben. Zwischen Pollo und Huitschou fahren jetzt wieder Passagierdampfer. Der Aufstand geht wahrscheinlich langsam zu Ende. Die Reformer geben zu, daß ihre Erhebung verfrüht war, und daß ihre Waffen unzureichend sind.

Die Telegraphenbehörden melden, daß die Linie zwischen Tungkwan und Singanfu durch Eingeborere zerstört, aber der Draht zwischen Singanfu und Schanghai intakt sei.

Chinesischen Meldungen zufolge haben die Alliirten Li-Hung-Tschang ersucht, den Kaiser telegraphisch aufzufordern, ein Edikt zu erlassen, welches die Hinrichtung Tingyungs, des Schatzkanzlers von Tschili, anordnet, der von dem Kriegsgericht in Paotingfu zum Tode verurteilt sei. Andernfalls würden die Alliirten ihn ohne die Genehmigung des chinesischen Hofes hinrichten. Die Antwort des chinesischen Hofes wird mit Spannung erwartet, als ein Zeichen der Stimmung, welche am Hofe herrscht.

Ein Telegramm aus Peking meldet das Gerücht, daß ein Mohamedaneraufstand in der Nähe von Singangfu die Sicherheit des Thrones bedrohe. General Tungfusiang selbst, ein ehemaliger Mohamedaner, der aber durch die Uebertragung des Kommandos über die Truppen dem Throne gewonnen wurde und die Flucht nach Singanfu veranlaßte, soll die kaiserlichen Truppen vollständig in der Hand haben.

Ein Teil der russischen Presse äußert sich in sehr scharfer Weise über die deutsche Kriegführung in China. Eine derartige Kitchenersche Kriegführung dürfte nach der hier herrschenden Ansicht ihren Zweck absolut verfehlen und den Kaiser von China veranlassen, sich immer tiefer in das Innere Chinas zurückzuziehen.

Lokales.

Stadt und Kreis.

Schwerte, 7. November.

** (Krieger-Verein). Der Kriegerverein Schwerte hielt am Sonntag abend eine Generalversammlung ab, welche vom Ehrenvorsitzenden Herrn Sanitätsrat Dr Tütel mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern wurde beschlossen, Kaisers-Geburtstag mit Konzert und Ball festlich zu begehen. Sodann wurde eine Kommission eingesetzt, welche auf dem nächsten Kreiskriegerverbandstag den definitiven Vorstand zu wählen hat; Mitglieder dieser Kommission sind die Herren: E. Müller, W. Stricker, H. Uffelmann, W. Sieberg, Fr. Schöttler und Fr. Degenhardt. Erwähnt sei noch, daß der Vorstand zur Erinnerung an die Jubiläumsfeier ein Gruppenbild der Vorstandsmitglieder gestiftet hat, welches aus dem Atelier von Münkel hervorgegangen ist und allseitig als vorzüglich gelungen bezeichnet wurde.

*. **Die neue 8klassige Volksschule sollte heute Morgen abgenommen und in Benutzung genommen werden. Die innere Einrichtung ist jedoch noch nicht völlig fertig gestellt, so daß der Termin um 8 Tage, auf nächsten Montag den 12. d. Mts. verschoben werden mußte. Von den 8 Klassen werden zunächst nur 5 in Gebrauch genommen und zwar 3 von der evangel., 2 von der kath. Schule. Die übrigen 3 Klassen kommen erst nächste Ostern in Gebrauch.**

*. (Hotel zum Kaiserhof.) Ob Schwerte in den nächsten Jahrzehnten in dem Maße wachsen wird, wie in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts, wissen wir nicht. Aber sollte es wirklich das Kleid einer Kleinstadt verwachsen, wie es bereits die einengenden Stadtmauern gesprengt hat — ein Gebäude besitzt es jetzt schon, das seiner noch würdig sein wird, auch wenn es Großstadt geworden ist, das neu erbaute „Hotel zum Kaiserhof“ auf der Bahnhofstraße. Das Hotel, im reichsten Villenstil, mit Balkons, Erkern, Thürmen und dekorativen Aufsätzen erbaut, ist in der That eine Zierde der Stadt. Der Haupteingang wie das Treppenhaus ist in gothischem Stil gehalten. Zur Linken liegt das Wirtschaftszimmer, wo zu kleinen Preisen Speise und Trank verabreicht wird; zur rechten des Eingangs das prächtige Restaurant, dessen Decke von 2 Säulen im sog. Jugend-Stil getragen und das durch 2 Bogenfenster, jedes 2,57 m hoch und 2,90 m breit Licht empfängt, dahinter der geräumige Speisesaal mit Fenstern von gleicher Höhe und 2 m Breite. Steigen wir die granitenen Stufen hinauf in das erste Stock, so gelangen wir durch das Gesellschaftszimmer in den schönsten Raum des Hotels, den „Roten Saal“. Hier liegen ferner das Frühstückszimmer und die besten Fremdenzimmer. In den oberen Stockwerken befindet sich das Badezimmer und die übrigen Fremdenzimmer, von denen insgesamt 25 vorhanden sind. Alle Zimmer sind mit Dampfheizungskörpern versehen. Die Küche, die sich im Souterrain befindet, würde das Herz jeder Hausfrau erfreuen, die Wände sind mit Mettlacher glasierten Platten verkleidet, der Herd in der Mitte des großen Raums, mit Warmwasseranlagen auf das modernste ausgestattet. Freilich haben die Besitzer des Hotels, die Herren Gebr. Falkenroth, auch die Kosten nicht gescheut; für 175000 Mark einschließlich des Baugrundes läßt sich schon ein Bau hinstellen, der das Auge erfreut und allen Anforderungen der Zeit entspricht. Das Hotel wird in der zweiten Hälfte dieses Monats eröffnet werden; als Geschäftsführer ist Herr J. Stiels gewonnen worden, der als Leiter des „Hüttenkasinos“ in Hörde sich den Ruf eines sehr tüchtigen Wirtes erworben hat.**

** Der Fahrradhändler C. B. von hier, der in Haspe die Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft besitzt, diese aber durch einen Verwalter, Wirt Schnettler, betreiben ließ, war wegen Vergehens gegen den § 147 der Gewerbeordnung angeklagt, weil ein für Fremde frei zu haltendes Zimmer von Herrn Schnettler dauernd an einen in Haspe ansässigen Kostgänger vermietet war. Herr B., der bereits vom Schöffengericht freigesprochen war, hat nun auch in der zweiten Instanz ein freisprechendes Urteil erstritten.

** (Kirchliches.) Am Donnerstag dieser Woche abends 8 Uhr beginnt wieder die Bibelstunde für beide evangelische Gemeinden in der Kirche der reformirten Gemeinde.

** Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am Dienstag Herr Karl Lethaus und Gattin unter großer Anteilnahme der Freunde und Bekannten. Am Vorabend des Festes wurde das Jubelpaar durch ein Ständchen erfreut, welches ihm die Mitglieder des Gesangvereins „Sängerbund“ brachten. Dem würdigen Paare nachträglich die herzlichsten Glückwünsche!

** Höchsten, 7. Nov. „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen“, und zuweilen tritt der Tod so unvermittelt, so plötzlich in den Kreis einer Familie ein, daß die Betroffenen das Ungeheure nicht zu fassen vermögen. Eine Mutter und ihr erst diese Ostern konfirmiertes Töchterchen, beide am Morgen gesund und fröhlicher Dinge — und am Abend blaß, starr, tot auf der Leichenbahre, und an der Bahre trauernd der Gatte und Vater, zwei Brüder und drei unerzogene Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren! Dies erschütternde Schicksal hat gestern die Familie Beckmann auf dem Höchsten betroffen. Am Morgen hatten die Männer fröhlichen Abschied von Hause genommen und sich auf die Zeche zur Arbeit begeben, in Erwartung der Genüsse, die ein Schlachtefest zu bieten pflegt. Das Schwein war geschlachtet und hing am Schragen, um auszukühlen, und bald sollte der Metzger kommen, es zu zerlegen. Mutter und Tochter hatten alle Hände voll zu thun gehabt und die Kleinen der Obhut eines Dreschers übergeben. Jetzt galt es noch, Wasser herbei zu schaffen, und da es bequemer aus dem Teiche am Hause, als aus dem Brunnen geschöpft wurde, begab sich eine von ihnen oder beide mit dem Eimer dorthin — — — — — — — Bald darauf, es war schon in der Abenddämmerung, kam der Metzger. Niemand im Hause?? Er rief, er suchte — nur die Kinder waren anwesend. Kopfschüttelnd ging er zu den „Einwohnern“, auch sie konnten keine Auskunft geben. Voll böser Ahnungen durchsuchte er und die alarmierten Hausbewohner nun Haus und Umgebung, und die vermißte Frau wurde, zum Entsetzen der Nachbarn, tot auf dem Wasser des Teiches schwimmend, aufgefunden. Sofort wurde der Grund des Teiches untersucht und bald auch die Leiche der 14jährigen Frida aus dem Schlamm heraufgebracht. Wie das Unglück geschehen ist, wird nie ganz aufgehellt werden. Wahrscheinlich war das Mädchen mit dem gefüllten Eimer am Ufer ausgeglitten und kopfüber in den schlammigen Grund gestürzt, worauf die Mutter.**

Wirkungskreis zu schaffen vermochte. So brachten denn die Eltern das Opfer, und Katerle reiste mit der Mutter nach D., um daselbst angemeldet zu werden. Dann wurde die Garderobe zurecht gemacht, und Katerle ging umher mit blassem Gesichtchen und zusammengekniffenen Lippen.

War das die Erkenntnis des Lebens, daß man fort mußte von dem, was man so lieb hatte? Was kam denn noch mehr, und was würde sie wohl „da draußen“ erwarten?

Vorläufig erwartete sie nichts weiter „da draußen“, denn die große Schule mit den vielen sauberen Klassen, eine einfache Pension bei einer Lehrerswitwe und dazu noch Zeichen- und Malunterricht in der Erstlingsklasse der Malerakademie, deren Leiter und Vorsteher, Prof. Lautmer, der Frau Doktor Heintze aus der Heimat Bruder war.

Als die Frau Amtmann dem alten Junggesellen ihr Töchterchen vorstellte, zwinkerte er durch seine Brillengläser auf das schmächtige Dingelchen herab, streichelte ihm das aschblonde Haar und führte sie in die „Malstudentenklasse“, wie er sagte, sie dort mit der Bemerkung, er würde in einer Stunde wiederkommen, vor ein leeres Heft und verschiedene Bleifedern postierend. Der offene, treuherzige Blick der Kinderaugen hatte ihm gefallen, war ja möglich, daß in dem Fröschchen etwas steckte, und er würde schon noch erfahren, ob die Schwester nicht übertrieben, als sie ihm schrieb, wie schön das Kind nach der Natur und eigener freier Phantasie zeichnete.

Nach Ablauf der gesetzten Stunde aber mußte er sich eingestehen, daß die Schwester nicht übertrieben hatte, im Gegenteil, das wirkliche Talent des Kindes konnte nur von geübten, sachkundigen Augen entdeckt werden, und die alten, scharfkritisierenden Professoraugen öffneten sich weit vor Erstaunen.

Eigentlich war's garnichts, was da auf dem Papier entworfen war, nur so ein paar Striche; aber diese Striche bildeten Wald und Wiese und Wasser und eine Tannengruppe, über welche der Mond stand und dem Wasser eigentümliche Licht- und Schattenreflexe gab.

„Hast Du eine Vorlage gehabt, Kind,“ fragte der Professor das Katerle, das mit purpurrotem Kopfe, eifrige Schaffensfreude auf allen Zügen, erwartungsvoll dasaß.

„Ja,“ sagte es gedehnt, und ein verschmitztes Lächeln kam in seine Augen.

„Wo — — zeige sie einmal her!“

„Das kann ich nicht, sie ist hier und hier.“ Und dabei zeigte das „Fröschlein“ auf Stirn und Herz, und die Thränen schossen ihm nur so in die Augen bei der Erinnerung an die Heimat, aus deren Schönheit sie genommen, was da auf dem Blatte stand.

„Der Tausend!“ rief Professor Lautmer. „Das wäre ja eine merkwürdige Sache, die richtige Kunst kommt immer aus Kopf und Herz, und hast Du die in Dir, dann „Fröschlein'“ kannst Du allem Wetter trotzen; sie überdauert den Sturm und liegt als heller Sonnenschein auf aller Lebensart!“

Professor Lautmer war ein liebenswürdiger, in seiner originellen Art allgemein beliebter Mann. Wie alle groß angelegten Naturen nahm er seine Beispiele aus der Natur, wandte sie auf alles und jedes an und sprach gewöhnlich in Parabeln und Paraphrasen. Von seiner Schwester hatte er von den Vermögensverhältnissen der Amtmannsfamilie gehört, von ihren Sorgen und Kümmernissen, und das allein hätte schon genügt, dem hervorragenden Talente der kleinen Schülerin alle Aufmerksamkeit zu widmen.

„Lern' brav, Kind!“ sagte er, als er sie wieder entließ. „Später giebt's dann bei mir Anstellung und Verdienst.“

Und da Katerle lernte und lernte, immer mit dem Bewußtsein, daß es helfen müsse und zu dieser Hilfe viele Kenntnisse nötig habe, hatte bald die andern Schüler überflügelt und verriet in allem, was es that, soviel Eifer und ernsten Willen, daß es bald von allen Lehrern und Lehrerinnen als Beste angesehen wurde und Zeugnisse nach Hause brache, welche Freude und Stolz bei den Eltern hervorriefen. In den Ferien kam dann das alte, wilde, manchmal noch recht unartige und eigensinnige Katerle hervor, aber die sich mehrende Stärke des Körpers beseitigte die körperlichen Anlässe dieses Fehlers und ließ ihn weniger schwerwiegend erscheinen denn ehemals. Dann tollte, lachte, spielte und amüsierte sich das Kind nach Herzenslust, durchstreifte das schöne Bergland nach allen Richtungen, brachte ganze Lasten von Blumen und Blättern und Früchten nach Hause und trieb in und um das Gut herum sein Wesen wie auch sonst. — — — — — — — —

Jahre vergingen so in eifrigem Lernen und Streben, wo alles Gute und Tüchtige der jungen Individualität zur Entwickelung und Reife drängte und der Körper emporblühte wie die Blumen im Frühling. Und dann kam ein Tag, da ein dringendes Telegramm das eben vor dem letzten Examen der Schule und Malerakademie stehende junge Mädchen abrief und sie gerade noch daheim zurecht kam, um der schwersten Lebenserkenntnis, die einem Menschen bestimmt ist, der Verlust eines geliebten Angehörigen, teilhaftig zu werden.

Eine schnell und tötlich auftretende Gehirnkrankheit hatte den Herrn Amtmann innerhalb weniger Tage dahingerafft.

„Katerle,“ hatte er, kaum noch der Sprache mächtig, zu dem starr und bleich an seinem Lager sitzenden jungen Mädchen gesagt, „sorge für die Mutter und die Geschwister! Du bist die Aelteste, ich vertraue Dir, mein Kind!“

In die bereits erkaltende Hand des sterbenden Vaters hatte Katerle die ihrige mit festem, treuem Drucke gelegt.

„Ich verspreche es Dir, Vater! Es soll immer und immer mein erster Gedanke sein!“ — —

Dann noch ein langer, langer Leichenzug den Weg hinauf am Waldessaume entlang und durch die Straßen des Städtchens und im Amtmannshause die wehe, tötliche Stille, die nach jedem Hinscheiden eines geliebten Menschen die Räume, wo er gelebt und geatmet hat, erfüllt.

Wie eine Bildsäule so starr und weiß stand Katerle unter den weinenden Geschwistern und an der Seite der Mutter, auf deren Schultern nun allein die ganze Last der drückenden Verhältnisse ruhte. Aber der Schmerz der letzten Tage, die furchtbaren Seelenqualen und die Stärke dieser durch die fast krankhafte Feinfühligkeit ihrer Individualität hervorgerufenen Qualen hatten sie auf einmal um Jahre gereift und ihrem Antlitz einen Ausdruck so steinernen Leides aufgedrückt, daß Dr. Heintze sich nicht mehr zu fragen brauchte, ob die Erkenntnis des Lebens seinem Liebling ebenso tief gegangen sei, denn den andern, die in Thränen und Klagen ihrem Kummer Erleichterung verschaffen konnten, während Katerle's Natur diese Erleichterung nicht kannte.

(Fortsetzung folgt.)

um ihr Kind zu retten, nachsprang und dabei gleichfalls ihr Leben verlor. Man kann den Schmerz des Gatten und Vaters ermessen, als er, fröhlich von der Arbeit heimkehrend, seine Lieben, die er lebenskräftig und aufblühend zurückgelassen, als Leichen aufgebahrt fand. Sein trauriges Geschick erregt weit über die Grenzen seines Dörfchens hinaus die tiefste, innigste Teilnahme!

** Hennen, 7. November. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gemeinde Hennen ein neues Opfer gebracht, um eine gute Chausseeverbindung mit Schwerte herzustellen. Mehrere Landwirte von Hennen und Rheinen hatten dem Provinzial-Wegemeister Herrn Thomas das Angebot gemacht, die zur Wegschaffung des Schlammes auf der schlechten Stelle der Chaussee zwischen Schloß Villigst und der Grenze des Iserlohner Kreises benötigten Pferde unentgeltlich zu stellen. Herr Thomas hat sich für inkompetent erklärt, die Ausbesserung des Weges selbst unter diesen günstigen Umständen selbständig vornehmen zu lassen, aber den betreffenden Herren die Zusicherung gegeben, die Angelegenheit unverzüglich dem Kreistage des Hörder Kreises zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

** Aplerbeck, 5. Nov. Bei dem Gastwirt Herrn Siegmann ist kürzlich ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Diebe hatten es jedenfalls auf die Tageskasse abgesehen, doch hatte Herr Siegmann klugerweise dieselbe nach Schluß des Geschäftes geleert. Immerhin sind den Dieben sieben Kisten Cigarren, zwei Flaschen Schnaps und Rum und ein Posten Kautabak in die Hände gefallen.

** Wellinghofen, 5. Nov. Der hiesige evangelische Arbeiterverein, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin zu ihrem Geburtstage eine Huldigungsdepesche gesandt hatte, hat folgendes, an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Faubel-Holtbrügge gerichtetes Danktelegramm erhalten: „Schloß Berlin, 31. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin lassen für die treuen Glückwünsche nachträglich bestens danken. Graf von Keller."

* Hörde, 2. November. Bei der Sammelstelle der Kreis-Vereine vom „Roten Kreuz" für den Kreis Hörde sind für die in China kämpfenden Truppen und deren Angehörige weiter eingegangen von dem Gesangverein „Quartett" zu Schwerte 319,50 Mk. als Ergebnis eines veranstalteten Wohlthätigkeits-Konzertes und von dem Schützenverein Schüren aus dem Ueberschusse seines letzten Vereinsfestes der Betrag von 250 Mk. Die Beiträge sind wie auch die bisherigen Sammlungen dem Vorstande vom Provinzialverein vom Roten Kreuz in Münster zur weiteren Veranlassung übersandt.

* Hörde, 3. Nov. Auf dem Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein weilten diese Woche gegen 25 Herren aus Frankreich und Belgien zu Besuch, um die elektrische Zentrale zur Ausnutzung der Hochofen-Gichtgase zu studieren. Es befanden sich darunter die hervorragendsten Vertreter der Eisenindustrie beider Länder, z. B. auch von Schneider u. Ko. in Creuzot. Der Besuch hatte den Zweck, die demnächstige Verwertung dieser bahnbrechenden Einrichtung in den genannten Ländern, überhaupt in dem gesamten Mittelmeerbezirk, vorzubereiten. — Am gestrigen katholischen Feiertage Allerheiligen waren die hiesigen Straßen ungemein belebt von festtäglich gekleideten Leuten. Auf Bauten und Unternehmungen ruhten die Arbeiten. Daraus läßt sich entnehmen, daß die Katholiken hierselbst die Andersgläubigen nunmehr an Zahl erreicht, wahrscheinlich, wie die demnächstige Volkszählung ergeben dürfte, sogar überflügelt haben. Bisher waren die Evangelischen den Katholiken noch um 600—1000 Seelen vor. Der enorme Zuzug in den letzten Jahren muß daher vorzugsweise katholische Einwohner betreffen. Noch vor 10 Jahren war das konfessionelle Verhältnis ein der evangelischen Konfession günstigeres, vor 25 Jahren hätte niemand gedacht, daß die Katholiken einmal die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen würden. Es geht Hörde hierin, wie vielen nicht rein evangelischen Gemeinden im Industriebezirke.

** **Hörde, 3. Nov. Die diesjährige Generalversammlung des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins fand heute im Saale des hiesigen Hüttenkasinos statt. Anwesend waren 45 Aktionäre mit 5797800 Mark Kapital. Nach Ausweis des Geschäftsberichts betrugen die Einnahmen 9489740,11 Mark, die Ausgaben 4829438,50 Mark, so daß ein Reingewinn von 4660301,61 Mk. verbleibt. Die Auszahlung der Dividende wird bereits von Montag, den 5. November, statt wie bisher vom 2. Januar an erfolgen. Hierauf gab Herr Generaldirektor Kommerzienrat** Tull auf Anfrage Auskunft über die Geschäftslage. Es sei bekannt, daß eine Krisis hereingebrochen, welche nach den guten Jahren besonders empfindlich gewesen sei. Er halte dieselbe jedoch nicht für so schlimm wie sie allgemein geschildert werde, wenigstens nicht für den Hörder Verein. Derselbe werde die Schwierigkeiten nach seiner Ueberzeugung gut überwinden. Zur Zeit ständen an Aufträgen noch 208000 t zu Buche und in dem ersten Quartal des neuen Geschäftsjahres habe man trotz der nicht günstigen Lage, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 286000 Mark aufzuweisen. Was die Ursachen der Krisis anbelangt, so ist der Herr Kommerzienrat der Ueberzeugung, daß dieselbe im wesentlichsten durch die chinesischen Wirren veranlaßt sei. Weiter sei die Knappheit auf dem Geldmarkte schuld, welche zur Folge habe, daß in den Bauunternehmungen ein Stillstand eingetreten sei, der auch eine wesentliche Verminderung des Eisenbedarfs zur Folge gehabt habe. Erfreulicherweise schien es aber, als ob die Beunruhigung, welche Platz gegriffen, nachlasse und das Fundament der Industrie, das Vertrauen, zurückkehre. Wenigstens zeugten hierfür die wieder zahlreicher einlaufenden Anfragen und Aufträge. Was die, im Vordergrunde stehende, Frage anbetreffe, ob die großen Werke den Abnehmern hinsichtlich der früher gethätigten Abschlüsse entgegenkommen sollten, so stehe er auf einem verneinenden Standpunkte. Ein abgeschlossenes Geschäft gelte als abgeschlossen und liege gar kein Grund vor, etwaige Spekulationen der Händler durch Preisnachlässe zu unterstützen. Auf eine weitere Anfrage bezüglich der elektrischen Centrale erwiderte Kommerzienrat Tull, daß dieselbe zu den besten Hoffnungen berechtige. Der Versuch des Hörder Vereins sei über alles Erwarten gut gelungen. Wenn die in Montage und Auftrag befindlichen Gasmaschinen erst dem Betrieb übergeben und durch die früher verlorenen Gichtgase nutzbar gemacht werden können, würden durch Uebertragung der Kraft auf die Betriebe der Hermannshütte der kostspielige Betrieb weiterer Dampfmaschinen überflüssig und dadurch Ersparnisse erzielt. Bei der Mittagstafel toastete Herr Geh. Ober-Regierungsrat Schröder auf Kommerzienrat Tull, Herr Kommerzienrat Tull auf die Aktionäre, Herr Fabrikant Schmitz auf die Beamten und Arbeiter des Hörder Vereins.

Eingesandt.

Für Mitteilungen unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion dem Publikum gegenüber jede Verantwortung ab.)

** Iserlohn, 6. Nov. Bezüglich der projektierten elektrischen Bahn von hier nach Schwerte durch das Bandthal wird von Hennen aus die Nachricht verbreitet, daß die Bahnbaugesellschaft dorthin berichtet habe, daß die Stadt Iserlohn den Anschluß der geplanten elektrischen Bahn an das Stadtgebiet verweigert hat und das der Bau der Bahn unter diesen Umständen nicht ausgeführt werden könne. Demgegenüber können wir auf Grund an maßgebender Stelle hierselbst eingezogener Erkundigungen mitteilen, daß die Stadt Iserlohn den Anschluß, resp. die Einmündung der elektrischen Bahn in das Stadtgebiet nicht verweigert haben kann, da ein dahingehender Antrag bisher nicht vorgelegen hat und somit von der Stadtverordneten-Versammlung nicht abgelehnt worden ist. Wiederholt ist in diesen Versammlungen auf das Projekt hingewiesen worden und stets hat man sich allseitig wohlwollend darüber ausgesprochen. Da auch noch das Vollbahnprojekt Schwerte-Iserlohn durch das Elsethal in der Schwebe ist, so ist es natürlich, daß von hier aus mit Vorsicht vorgegangen wird. Sollte die Kleinbahngesellschaft den Bau aufgegeben haben, so werden zweifellsohne andere Gesellschaften sich gerne zum Bau bereit finden.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

(Die Pest in Bremen.) Das Medizinalamt in Bremen erläßt folgende Bekanntmachung: Bei dem am 27. Oktober mit dem Dampfer „Marienburg" hier angekommenen Seemann Kunze ist durch bakteriologische Untersuchung die Erkrankung der Pest festgestellt. Er ist am 4. November in die Isolirbaracke der Krankenanstalt gebracht worden. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Die mit dem Kranken in Berührung kommenden Personen werden beobachtet. — Spätere Meldungen besagen: Von den unter Beobachtung gestellten Personen, die mit dem verstorbenen Seemann Kunze in Berührung gekommen waren, ist bislang keine einzige erkrankt. Professor Dr. Kossel, der vom Reichsgesundheitsamt in Berlin hierher entsandt worden ist, hat die vom Medizinalamt getroffenen Vorsichtsmaßregeln als in jeder Beziehung vollkommen erachtet.

Hd. Berlin, 7. Nov. Der Kaiser traf gestern abend 11 Uhr aus Liebenberg hier ein. Heute vormittag wohnte der Monarch der Vereidigung der Rekruten der Garnison im Lustgarten bei. Am 23. d. Mts. wird sich der Kaiser nach Kiel zur Vereidigung der Marinerekruten begeben.

Hd. Berlin, 7. Nov. Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgt die Eröffnung des Reichstages am 14. November, mittags 12 Uhr im Rittersaale des Kgl. Schlosses.

Hd. Paris, 7. Nov. Nach einem Telegramm, welches die Agence internationale gestern nacht um 12 Uhr 30 Min. veröffentlichte, ist Mac Kinley wiedergewählt. Im Staate Newyork betrug die republikanische Mehrheit 155000, in Illinois 6000; auch Chicago scheint überwiegend republikanisch gewählt zu haben. In Indiana hat Bryan die Mehrheit erhalten.

Hd. Berlin, 7. Nov. Nach einem Newyorker Telegramm der „Voss. Ztg." nahm die gestrige Präsidentenwahl im allgemeinen einen friedlichen Verlauf. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Staaten ungewöhnlich stark. Mark Hanna, der Führer der Republikaner, drahtete aus Canton, Ohio an Mac Kinley, daß er im Wahlkollegium eine Mehrheit von 55 Stimmen habe. Nach Hanna's Schätzung wird Mac Kinley 261 Stimmen erhalten gegen 166 für Bryan.

Hd. Berlin, 7. Nov. In Philadelphia wurde bei der Präsidentenwahl ein Wahlvorsteher durch einen Revolverschuß ziemlich schwer verletzt, in Illinois ein Demokrat bei der Ausübung seiner Wahlpflicht getötet. In Indiana wurden im ganzen 200 Schüsse abgefeuert. Unter den Verwundeten befinden sich ein Amerikaner und sieben Italiener. Das Wahlresultat in den Staaten Newyork, Ohio Maryland lautet günstig für Mac Kinley.

Hd. Berlin, 7. Nov. Zum Prozeß Sternberg berichtet das „Kl. Journ.", daß die älteren Berliner Kriminal-Unterbeamten in einer Zusammenkunft sich durch Wort und Handschlag gegenseitig verpflichtet haben, im Falle einer Maßregelung Stierstätters insgesamt um ihre Entlassung aus dem Polizeidienste einzukommen.

Hd. Berlin, 7. Nov. Eine Meldung des „Berl. Tagbl." zufolge hat die Volkszählung in den Vereinigten Staaten eine Einwohnerzahl von 76295220 Personen ergeben. Die Bewohner der Kolonien sind in dieser Zahl nicht mit einbegriffen.

Wetterbericht.

8. November.	Milde, meist trübe, Regenfälle, windig.
9. "	Milde, wolkig, vielfach Regen, windig.
10. "	Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach angenehm, Regenfälle, windig, Sturmwarnung.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Echte baierische Loden-Joppen,
Herbst- und Winter-Paletots,
Haveloks, Knaben-Mäntel und -Ueberzieher
empfiehlt in grösster Auswahl

Schwerte, Ostenstr. 18.

Ernst Müller.



Nachruf.

Am 3. November cr. verschied nach kurzer Krankheit der

Kettenfabrikant

Herr Wilhelm Heimann.

Mitinhaber der Firma Gebrüder Heimann.

Derselbe war uns nicht nur ein leutseliger Arbeitgeber, sondern auch sorgsamer Berater, welcher unsere Angelegenheiten wohl zu beurteilen verstand und Lust und Leid mit uns geteilt hat.

Sein freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann, sein biederer Charakter sichern dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Ergste, den 6. November 1900.

Die Arbeiter der Firma Gebrüder Heimann.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 93 der Schwerter Zeitung veröffentlichte Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen), wird hiermit aufmerksam gemacht.

Hörde, den 1. Nov. 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Feldmann.

Das seit
1885
bestrenommierte
Bettfedern-Versandhaus
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg
versendet unter Garantie für reellste Bedienung gegen Nachnahme

Sehr gute Sorte	1.25	u.	1.40
feine Halbdaunen	1.60	„	1.75
schöne weiße Federn	2.00	„	2.20
hochfeine „ „	2.35	„	2.85
Daunen (Flaum)	2.50	„	3.00
weiße Daunen	3.75	„	4.25

Preise p. Pfd. Umtausch gestattet.

Zuschneide- und Putzkursus.

Jede Dame kann in ganz kurzer Zeit das **Zuschneiden und Putzmachen** erlernen, nach Zeichnung der Frankfurter Bekleidungsakademie, nach Pariser, Wiener oder Englischem Schnitt. Schneiderinnen können sich als Zuschneiderinnen ausbilden. Muster nach Maß sowie Patentmuster zu verkaufen. Kleider zum **Selbstanfertigen** werden zugeschnitten und auf Wunsch angefertigt. Auch erteile Unterricht im **Schuhmachen,** in allen möglichen Schuhen, wie Haus-, Straßen-, Ball-, Spangen-, Schnürschuhen u. s. w. von Leder und Stoff. Jede Dame ist im Stande, nach 10tägigem Kursus, alle Schuhe selbständig anzufertigen. Damen, welche am Tage nicht Zeit haben, wird abends Unterricht erteilt, auf Wunsch Privat-Unterricht. Referenzen stehen zu Diensten. Für Erfolg wird garantiert. Es ist jede Dame freundlich eingeladen, sich alles unentgeltlich anzusehen. Anmeldungen werden im Restaurant **Reichskrone** hier entgegengenommen.

Hochachtungsvoll: **M. Müller.**
Frankfurter akadem.-Zuschneidelehrerin.

Pökelfleisch
per Pfd. **35** Pfg.
F. Weischede,
Hüsingstraße 17.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Nov. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 66,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 68,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2,40 M., Eier per Schock (60 Stück) 5,40 M. — Weizen I. 00,00, do. engl. II. 00,00, III. 00,00, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 11,50 M. — neuer Hafer I. Qal. M. 12 50, II. 11,50, M, alter Hafer M. 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 29,75, II. Qual. M. 28,75, alles die 100 Klgr.

Köln, 6. Novbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 12,50-00,00, Heu 7,80-9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 5. Novbr. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 604 Stück Großvieh, 1441 Schweine, 182 Kälber und 181 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63—65 M., Stiere 48,00—56,00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—63,00 M. 2. Qual. 56,00—59,00 M., 3. Qual. 53—57 M. Schweine 1. Qualität 52,00—56,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 75—80 ₰, 2. Qualität 65—75 ₰. Schafe desgl. 50—62 ₰. Handel ziemlich lebhaft.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist ein Preisverzeichnis des Käse-Export-Geschäfts **J. Mohr Wwe.** beigefügt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Feinstes
Sauerkraut
pr. Pfd. 6 Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Schwerter Turn-Verein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Freitag, den 9. November,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale
Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Winterkränzchen.
2. **Antrag auf Uebernahme des nächstjährigen Gauturnfestes.**
3. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung halber wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

---

50 bis 60 Ctr.
Magnum bonum
werden zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Vollheringe
pr. Dtzd. 58 Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Verreist!
vom 8.—24. November
Dr. Weber
Spezialarzt für innere und Nervenkrankheiten.
Dortmund, Markt 6.

Raucher,
rauchet Tendering's
weltberühmte
Zigarren u. Rauchtabake.
Versand an jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an.
Besonders bel. Marken sind:

Gut Heil	100	S. ℳ	3.50
Maatschappy	100	„ „	3.90
Ia. Manilla	100	„ „	3.60
La Palma	100	„ „	4.—
Hermes	100	„ „	4.50
Esquisitos	100	„ „	4.60
La Partura	100	„ „	5.—
La Rosita	100	„ „	5.40
Horrido	100	„ „	4.50
Yokohama	100	„ „	6.—
Rauchtabake	0.70,	0.90,	
1.—, 1.20, 1,40, 1.50 Mk.			

per Pfund.
500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket.
Allein echt zu beziehen von
Adolf Tendering.
Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

Pflaumen
pr. Pfd. **15** Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Auch in Schwerte
Brückstrasse (Stadtkeller)
gelangt der beste Hut
MATADOR
zum Verkauf!
Bester Hut!

Matador Garantiert wetterfest!

Leichter und eleganter Modehut, der keine Regenflecke bekommt und seine Façon behält, bestes deutsches Fabrikat.

I. Qualität, alle Farben, 3,00 Mk.
Ia. „ „ „ 3,50 „
Ia. „ mit Futter „ „ 4,00 „
Spez. „ „ „ 4,50 „

Matador zu 4,50 federleicht mit Patent-Schweißstreifen, der das Durchschwitzen des Hutes verhindert.

Nur allein bei
Hugo Wortmann,
Brückstrasse.

Kinderhüte 1, 1,10, 1,25, 1,50, 1,80 Mk.
Herrenhüte 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80 Mk.
Regenschirme 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. u. s. w.
Kravatten in Riesenauswahl von 0,15 Mk. an.
Colliers, Muffen, Pelzwaren, größte Auswahl.

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren 2c. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer 2c. empfiehlt billigst
C. J. Becker, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik in **Köln-Nippes.**

Zwei abgeschlossene
Etagen,
je 5 Räume mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Auf sofort oder später
freundliche
Wohnungen
von **2, 3** oder **4 Zimmern** zu vermieten. Näheres bei
Heinr. Körner, Hüsingheide.

Eichener
Küchenschrank
stark und gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Vulcanhölzer pr. Schachtel 7 ₰
Lederfett „ „ 7 ₰
Wichse, 3 große Holzschachteln „ 10 ₰
„ 2 „ Blechdosen 10 ₰
Krebswichse pr. Schachtel 7 ₰
weiße u. rote **Putzpomade** p. Schacht. 7 ₰
Enemeline u. **Ofenpomade** „ „ 8 ₰
Schmirgelleinen pr. Bogen 4 ₰
sowie sämtliche **Kolonialwaren** zu anerkannt billigsten Preisen. — Gebe auf sämtliche Waren 2% Rabatt.
Hugo Dreyer,
Hoerderstrasse 48.

Hofphotograph
C. Baumann Nachfg.
B. Herrmann,
Dortmund, 18 Ostenhellweg 18.

Weihnachts-Aufträge
baldigst erbeten.

Sunlight-Seife,



die beliebteste Hausseife,
im Verbrauch die billigste,
einmal versucht —
stets gebraucht,
ohne schädliche Bestandtheile,
besitzt höchste Reinigungskraft,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
unübertroffen in ihrer Art,
erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) **25 Pfg.** Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ida Wiecken
Carl Brinkmann gt. Schulte-Hennen

Verlobte.

Holzen b. Schwerte — **Hennen** b. Schwerte

im November 1900.

Junker & Ruh-Oefen

mit eingriffiger Zeigerregulierung



sind unübertroffen!

Ueber **100,000** im Gebrauch.

Preislisten und Prospecte gratis.

Junker & Ruh
Eisengiesserei
Karlsruhe i. B.

Niederlage bei **August Heppe,**
Schwerte.

Neue Conserven
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Mein
Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
befindet sich jetzt
Ostenhellweg 41
parterre.
N. Fuchs
Dortmund.

Gottesdienste
Schwerte.
Reformierte Kirche.
Donnerstag abend 8 Uhr:
— Bibelstunde. —

Ein ordentliches
Mädchen
sucht Sellung für Nachmittags. Näheres Hagenerstr. 6.

Ein ordentliches
Mädchen
sucht Stelle für halbe oder ganze Tage. Gefl. Off. unt. H. E. an die Exped. erbeten.



Prima **Hammelfleisch** fortwährend zu haben bei
H. Wiecken.

Frische
Schweineflomen
pr. Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Die **größte Auswahl** in
Jacketts, Kragen, Golf-Capes, Kindermäntel, Kinder-Jäckchen, Damen-Blousen
in Wollstoff und Biber,
Pelzwaren, Regenschirme, Frauen- u. Kinder-Hauben, wollene Tücher
sowie sämtliche
Manufakturwaren
finden Sie bei
Geschw. Becker,
Schwerte.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Reelle Bedienung!

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Steckrüben,
weiße à Ztr. 1 Mark, gelbe à Ztr. Mk. 1,30.
Bestellungen nimmt Bäckermeister **Wilh. Neveling,** Hagenerstraße 36, entgegen.
H. Bergmann,
Bertingloh.

Neu! Neu!
Kassabücher
für
Vereine.
Sehr praktisch, bequem, unentbehrlich. Nachdruck verboten.
Carl Braus.

Weizenmehl
000
gut backend
pr. Pfd. 10 Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Schöne Wohnung,
2 bis 3 Räume, per 1. Febr. an eine ruhige Familie zu vermieten. In den Rosen, Friedrichstraße Nr. 43/8.

---

2 Zimmer
in der 2. Etage und **2 Mansardenzimmer** auf sofort oder später an kleine Familie zu vermieten.
Friedrichstraße 6.

Wohne
Mährstraße Nr. 6.
Frau Schäfer,
Hebamme.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Nächste Woche sicher Ziehung
12. November 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.**
Hauptgew. Mk. **10,000, 3000** 2c.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,
(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
empfiehlt sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer General-Agent **Strassburg**
In Schwerte: Gust. Kleingarn.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Petroleum
pr. Ltr. 17 Pfg.
empfiehlt
Hugo Dreyer.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 60 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 176. 2. Blatt. Schwerte, Mittwoch, 7. November 1900. 33. Jahrgang.

Rundschau.

Die Zahl der in unserer Provinz Westfalen vorhandenen approbierten Aerzte beläuft sich auf 1075, nämlich 956 allopathische Civilärzte, die Privatpraxis ausüben, 65 dergleichen Aerzte, welche ausschließlich für und in Anstalten beschäftigt sind, und 24 homöopathische Civilärzte sowie 30 aktive Militär- und Marineärzte, darunter 6 zur Civilpraxis Angemeldete. Die absolute Ziffer 1075 anlangend, so steht unsre Provinz mit dieser Anzahl von approbierten Aerzten unter den 14 preußischen Provinzen an achter Stelle. Die meisten approbierten Aerzte hat die Rheinprovinz, nämlich 2318, die wenigsten, abgesehen von Hohenzollern mit seinen abnormen Verhältnissen, Westpreußen mit zusammen 454 Aerzten. An anderen approbierten ärztlichen Medizinalpersonen ist in unserer Provinz Westfalen nur eine einzige vorhanden. Dahingegen aber finden sich bei uns 99 nicht approbierte Personen, die sich berufsmäßig mit Behandlung kranker Menschen beschäftigen. Auf einen Arzt kommen in Westfalen 20,5 Quadratkilometer und 2912 Einwohner. Was die erstere Ziffer anbelangt, so überragen uns von den übrigen 13 preußischen Provinzen nur 2, nämlich Hessen-Nassau mit 15,6 und Rheinland mit 13,0 Quadratkilometer auf einen Arzt. Wir stehen also von diesem Gesichtspunkte aus recht günstig da. Etwas anders gestaltet sich die Stellung unserer Provinz hinsichtlich der Zahl der auf einen Arzt entfallenden Einwohner. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet stehen von den übrigen preußischen Provinzen 6 günstiger da, als wir. Am ungünstigsten steht die Provinz Posen mit 4265 Einwohnern auf einen Arzt.

* * *

Aus Westfalen, Rheinland

* Dortmund, 5. Nov. Am Sonntag nachmittag wurde aus dem Hafen die Leiche der 17jährigen Dienstmagd Maria Ruhl gezogen. Das Mädchen wurde seit drei Wochen vermißt. Es scheint ein Mord vorzuliegen, da die Leiche bedeutende Verletzungen aufwies.

* Camen, 1. Nov. Der neue Synagogenbau, an dem seit Wochen fleißig gearbeitet wurde und der seiner Fertigstellung im Rohbau entgegenging, stürzte gestern abend zusammen. Der Unterbau war für die schon bis zu einer Höhe von 6 m gediehene Kuppel zu schwach.

* Lünen, 2. Nov. Die Herbstkirmes ist nicht ohne Unfall verlaufen. Der Schaukelbesitzer Steiger erhielt, während er einer Karoussellfahrt zuschaute, von einer Gondel einen heftigen Schlag gegen den Kopf. Seine Verletzung ist lebensgefährlich.

* Oestrich b. Letmathe, 2. Nov. Einer hiesigen Familie wurden aus einer verschlossenen Kassette 200 Mk. entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen, welches auch bereits die That eingestanden hat. Mit einem Nachschlüssel hatte es die Kassette geöffnet. Der größte Teil des Geldes fand sich noch bei dem Mädchen vor, doch hatte es bereits für ca. 50 Mk. Einkäufe gemacht.

* Iserlohn, 3. Nov. Im Adler-Restaurant zeigt sich gegenwärtig ohne Entree, ein Mann namens Büllesbach aus Straßburg, der einen schön gewachsenen Bart von 1.50 m Länge besitzt. — Infolge der Verzögerung des Baues der evangelischen Ostschule durch die Nichtgenehmigung der eingereichten Pläne seitens der kgl. Regierung hat sich die Schulgemeinde zur Mietung zweier Zimmer im städtischen Hospital als Unterrichtsräume veranlaßt gesehen.

* Altena, 4. Nov. Der Gelegenheitsarbeiter B., der schon 49mal vorbestraft ist, sah dem Jubiläum der 50. Verurteilung entgegen. Da diese Art Jubiläum aber ohne Reiz für ihn war, so suchte er seinem unthatenreichen Leben durch Erhängen im Gerichtsgefängnis ein Ende zu machen, was aber vereitelt wurde. So wird er das Jubiläum doch wohl feiern müssen.

* Lüdenscheid, 3. Nov. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Umwandelung der hiesigen Realschule mit Progymnasium in ein Realgymnasium beschlossen. Der jährliche Zuschuß, welchen die Stadt hierzu leisten muß, wird 5400 Mk. betragen.

* Soest, 1. Nov. Der Maurermeister Geise aus Bensingsen hat im Streite mit dem Arbeiter Rohe diesen durch zwei Revolverschüsse in die Brust lebensgefährlich verletzt. Geise wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis transportiert. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus nach Neuengeseke geschafft werden.

* Lippstadt, 5. Nov. Nach erfolgter öffentlicher Einladung fand sich hier am Sonntag im Lokale des Herrn Sommercamp eine größere Anzahl von Anhängern des Gabelsbergerschen Stenographie-Systems zusammen. Die Versammlung beschloß einstimmig die Gründung eines Vereins „Gabelsberger" zu Lippstadt. Dem neuen Verein traten sofort 12 Mitglieder bei und eine Anzahl Herren meldete sich zur Teilnahme an einem binnen kurzem zu beginnenden Unterrichtskursus in der Gabelberger'schen Stenographie an.

* Warendorf, 3. Nov. Ein arger Feind der nächstjährigen Obsternte treibt augenblicklich sein das Obst schädigendes Wesen. Es ist der Frostspanner. Während das Männchen, ein etwa 2 cm großer grauer Falter, zahlreich an Hecken und Wegen, sowie an Obstbäumen getroffen wird, klettert das ungeflügelte Weibchen zur Nacht an den Stämmen der Obstbäume empor, um oben seine Eier abzulegen. Aus diesen entwickeln sich im nächsten Frühjahre wiederum die Frostspannerraupen, die Blüten und Blätter der Obstbäume in der Frühlingszeit schonungslos zerstören. Ein Ring von Leim, der um den Baumstamm gemacht werden muß, fängt die Weibchen und schützt so den Baum vollkommen. Der Ring kann auch aus irgend einer anderen weich bleibenden Masse bestehen. Als Unterlage ist starkes Papier, fest um den Stamm geschnürt, zu empfehlen. — An Baumstämmen und Wänden, an Fenstern und Fensterkreuzen sieht man zur jetzigen Jahreszeit viel kleine Häufchen einige Millimeter langer tonnenförmiger Körperchen, ein wenig eingesponnen, ruhen. Oft sitzt die bekannte Raupe des Kohlweißlings tot daneben. Unkundige Leute halten die Körperchen für Raupeneier, die doch bekanntermaßen überhaupt nicht existieren, und zerdrücken dieselben. Leider geschieht dies sehr zum Nachteil des Gartens und zum Verdruß der Liebhaber von „Sauerkraut" und „Moos mit Mettwurst". Die kleinen Körperchen sind nämlich die Larven einer Schlupfwespe. Aus denselben gehen im nächsten Jahre wiederum junge Schlupfwespen hervor, die durch Vernichtung der Kohlweißlingsraupe so gewaltig wichtig und nützlich sind. Jene Schlupfwespen stechen nämlich in den Körper der ruhig fressenden Raupe ein Loch und schieben ein Ei hinein, woraus sich eine Made entwickelt, die, von dem Felle der Raupe lebend, diese sicher tötet. Unzählige Raupen werden auf diese Weise von dem unbeachteten Tierchen vernichtet und so der allzu großen Vermehrung des Kohlweißlings für's nächste Jahr wirksam entgegen gearbeitet.

* Schwelm, 3. Nov. Der Friseur M. A. aus Kreuznach hatte gelegentlich einer Vereinsfestlichkeit im Viktoriasaal beim Tanz ein Mädchen absichtlich zu Fall gebracht und ihr dann Taschenuhr mit Kette entwendet. Er wurde deshalb von dem Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

*Elberfeld, 3. Nov. Bekanntlich hatte sich der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit im Wupperthale sehr anerkennend über die Schwebebahn ausgesprochen. Wie nunmehr gemeldet wird, soll dem Sohn des Erfinders der Adel verliehen werden. Derselbe hatte der Kaiserin die Pläne und Skizzen der Schwebebahn erläutert.

* Essen, 3. Nov. Die Dampfschreinerei von Theodor Hölsken ist niedergebrannt. Auch das an die Schreinerei anstoßende Lager bearbeiteter Hölzer konnte leider vor dem Brande nicht geschützt werden. Um ¾11 fing es Feuer, und bald brannte auch hier der ganze Dachstuhl. Den von den Giebelseiten vorgehenden Feuerwehrleuten gelang es aber, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken. Die Holzlager, welche in nächster Nähe der Brandstätte liegen, konnten gerettet werden. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie vor etwa Jahresfrist bei dem Brande der Dampfschreinerei von Fröchte, so ist auch in diesem Falle die Ursache des Feuers unaufgeklärt, zumal das Etablissement elektrisch beleuchtet und mit Dampf geheizt wurde.

* Uckerath (Sieg), 3. Nov. In einer hiesigen Restauration wurde der bei dem Doppelmorde, welcher an der Familie Stochhausen in Köln vor etwa 17 Jahren verübt wurde, beteiligt gewesene H. Salzmann wieder dingfest gemacht. Derselbe hatte sich im Zuchthause irrsinnig gestellt und war nach der Irrenanstalt gebracht worden, von dort aber im Mai entflohen.

*** Vreden, 8. Nov. Wegen Verletzung der Sonntagsruhe wurde der Metzgermeister Weißing aus Vreden mit 3 Mark bestraft. Er hatte am Himmelfahrtsfeste mit seinem Lehrling während der Kirchzeit abgerechnet, wer bezahlt hatte und nicht. Die Strafkammer in Münster erkannte obige Strafe für angebracht.**

* Ruhrort, 5. Nov. Ein Bubenstreich, der die schlimmsten Folgen hätte haben können, wurde auf Schacht I der Gewerkschaft Deutscher Kaiser im benachbarten Bruckhausen ausgeführt. Von einer im dortigen Lokomotivschuppen unter Dampf stehenden Lokomotive wurde nämlich Ventil und Bremse geöffnet, sodaß die Maschine führerlos über das Geleise der Zechenbahn dahinsauste und auf dem Staatsbahnhof Neumühl auf eine Anzahl Güterwagen auffuhr und dieselben zertrümmerte. Die Trümmer brachten die Lokomotive zum Stehen. Der Materialschaden ist beteutend.

* Düren, 4. Nov. Nach statistischem Ausweis zahlte der Staat zu der Alterszulagekasse der Volksschullehrer im vergangenen Jahre einen Beitrag von 45 495 Mk. für die Lehrer und von 11 776 Mk. für die Lehrerinnen des Kreises Düren. Diesem Gesamtbeitrag des Staates von 57 271 Mk. steht nur ein Beitrag der 78 Schulgemeinden von 40 402 15 Mk. gegenüber, von welch letzterer Summa allein auf die Stadt Düren 26 883 85 Mk. kommen. Zu der Ruhegehaltskasse des Regierungsbezirks hat der Kreis Düren einen Beitrag von 24 607 Mk. aufzubringen. An den öffentlichen Volksschulen des Kreises wirken in 78 Schulgemeinden augenblicklich 239 Lehrkräfte (157 Lehrer und 82 Lehrerinnen.)

* Aachen, 1. Nov. Beim Durchlesen der Bücher der Kirchenkasse von S. Peter haben sich große Unregelmäßigkeiten herausgestellt. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die von dem verstorbenen Rendanten Peter Bock begangenen Veruntreuungen die Summe von 100 000 Mk. übersteigen. Da Bock im kirchlichen Leben eine große Rolle spielte, erregt der Vorfall berechtigtes Aufsehen; an die Todesart Bocks werden die verschiedensten Kombinationen geknüpft.

* Oppenheim, 5. Nov. Ein Arbeiter und das Dienstmädchen des Gasthofbesitzers Schupp hierselbst waren in einem mit neuem Wein gefüllten Keller bewußtlos geworden. Um sie zu retten, drang der Gasthofbesitzer selbst vor, wurde aber von den Stickluftgasen getötet. Die beiden gefährdeten Leute wurden von anderer Seite gerettet.

Vermischtes.

— Eine Milliardärstochter, die mit lumpigen 3 Millionen jährlich nicht auskommen kann, nämlich die Gräfin Boni Castellane in Paris, ist unter Kuratel gestellt und ihr Bruder, George Gould in Newyork, zum Vormund seiner Schwester bestellt worden. Die wahnsinnige Verschwendung der jungen Amerikanerin erhellt der Liste ihrer Schulden: Immobiliarschulden 3 702 000 Francs Bazar de la Charité, Hotel Rue Malakoff usw.) Hypothekarische Anleihen 6 585 260 Francs, Noten von Lieferanten 4 293 155 Francs. Die Raritätenhändler sind Gläubiger von 9 100 000 Francs. Die Rechnung eines derselben, Charles Wertheimers, beläuft sich auf 2 000 000 Francs. Die Liquidation dieser 22 Millionen Francs wird noch dazu Jahre dauern, sodaß es ein Vorteil ist, einen unbezahlten Vormund zu haben. Die arme Gräfin wird nun in Zukunft nur noch 8219 Francs täglich auszugeben haben.

— Arbeiter, die 20 000 Mark jährlich verdienen, nämlich die 60 Graveure der weltberühmten Juwelierfirma „Tiffany und Co." in Newyork, sind in einen Streik eingetreten. Diese Arbeiter gelten als die bestbezahlten dieser Welt, keiner von ihnen verdient unter 300 Mk. die Woche, viele das Doppelte, und einzelne bis zu 1000 Mk. Sie streiken auch nicht wegen zu knapper Löhne oder zu großer Arbeitszeit, sondern weil die Firma sich weigert, sich den Satzungen der Graveur-Vereinigung zu unterwerfen. Als die Firma andere Arbeiter heranzuziehen suchte, belagerten die Streikenden, die in Gehröcken, Cylinder und Lackstiefeln auf dem Platz erschienen, die Fabrik.

— In eigenartiger Weise hat der österreichische Oberleutnant v. Josay das Acetylengas zur Herrichtung eines Schwimmgürtels benutzt. Der ganze Apparat präsentiert sich auf den ersten Blick wie ein mittelgroßes Portemonnai. Er besteht aber aus Metall, und zwar aus Magnalium und besitzt außen einen großen, zusammenlegbaren Beutel aus gummiüberzogener Seide und innen einen Behälter, in dem sich Calciumcarbid befindet. Sobald man sich mit diesem Apparat ins Wasser begiebt und der Druck von einem Meter Wasser wenige Sekunden darauf wirkt, entwickelt sich durch den Hinzutritt des Wassers das Gas mit solcher Schnelligkeit, daß sich der Beutel sofort mit Gas füllt und als Schwimmkissen wirkt. Die Vorführung fiel sehr gut aus. Das große viereckige Kissen trug in jeder Lage des Körpers den Schwimmer, als ob er auf einem Brett läge. Das Material des Schwimmkissens soll drei Tage dem Wasser widerstehen können.

— In den japanischen Gewässern stieß der norwegische Dampfer „Calenda" mit dem japanischen Schiff „Ule-Mari" zusammen. Ersterer sank innerhalb weniger Minuten. Die meisten Passagiere und ein großer Teil der Mannschaft ertranken.

— Vom Kaiserbesuch in Hildesheim wird noch berichtet: Der Kaiser reichte auch dem Bischof herzlich die Hand und sagte: „Mögen Bischöfliche Gnaden noch lange Jahre dem Bistum vorstehen als Muster eines würdigen Oberhirten." — Als die Majestäten dann am Fuße des tausendjährigen Rosenstocks standen, überreichte der Bischof ihnen als Andenken an den Dombesuch ein Kreuz, das aus dem Holze des tausendjährigen Rosenstocks geschnitzt und vom Juwelier Sonnenschein in Hildesheim in eine prachtvolle silberne Umhüllung gefaßt war; der Kreuzungspunkt ist bedeckt von einem silbernen Reliefbildchen (Maria mit Jesuskind), das umgeben ist von silbernen Rosenblüten, Rosenzweigen und edlen Steinen; den Fuß des Rosenkreuzes ziert eine Inschrift und das bischöfliche Wappen in Email. Das Kaiserpaar war von dieser Aufmerksamkeit freudig überrascht und nahm das in blauseidenem Etui dargereichte Kreuz mit warmem Danke entgegen.

— Im Schlafe beide Kinnladen ausgerenkt hat sich ein Arbeiter in Berlin. Den Bemühungen des Arztes gelang es, die Kinnladen wieder in die ursprüngliche natürliche Lage zurückzubringen, so daß, wie der „Berl. Lok.-Anz." geistreich bemerkt, der Patient „den so jählings unterbrochenen Schlaf wieder fortsetzen konnte."

— Mit welchem „Krach" die Pariser Weltausstellungs-Unternehmungen enden werden, beweist die Bilanz des Schweizerdorfes, eins der besuchtesten Anziehungspunkte der Pariser Ausstellung. Die Einnahmen, die bei der Gründung auf 9 570 000 Frcs. angesetzt wurden, beliefen sich nach der Bilanz vom 30. September d. Js. auf 1 925 000 Frcs., die Ausgaben, deren Höhe man anfangs mit 3 942 000 Frcs. bezifferte, betrugen dagegen an jenem Termin 5 Mill. Frcs. Nimmt man aber selbst an, daß die Einnahmen bis zum Schluß der Ausstellung noch die Höhe der Ausgaben erreichen werden, so bleibt immer noch das ganze Aktienkapital in Höhe von 3 Mill. Frcs. verloren. Wie bei dem Schweizerdorf sieht es fast bei allen Unternehmungen aus.

— Sehr unwahrscheinlich klingt eine über Wien kommende Nachricht, nach welcher die deutsche Militärverwaltung geneigt sei, das Luftschiff des Grafen Zeppelin zu erwerben. Es ist schwer, anzunehmen, daß sich unsere Militärverwaltung, angesichts der nichts weniger als günstig ausgefallenen Ergebnisse der bisher mit dem Zeppelin'schen Luftschiff unternommenen Ausfahrten, den kostspieligen Apparat aufhalsen werde. Im Kriegsministerium hat man sich übrigens von jeher den Projekten für Herstellung lenkbarer Luftschiffe gegenüber sehr skeptisch verhalten. So pflegte zum Beispiel der frühere Kriegsminister v. Roon allen Erfindern welche wegen eines lenkbaren Luftballons sich an ihn wendeten, die Antwort zu geben: „Sehr gern werde ich dem Projekte näher treten, sobald Sie mit Ihrem Ballon hier an meinem Fenster vorfahren." Das hat bekanntlich niemand fertig gebracht.

— Zahlreiche Wölfe zeigen sich nach Meldungen aus Sevilla in dem Bezirk von Castillo de las Guardos. Sie greifen, durch den Hunger gezwungen, bei hellem Tage und in Gegenwart der Hirten die Herden an. Die Bewohner der Gegend fürchten, daß die Raubtiere im Winter die Wege in den Bergen unpassierbar machen werden.

— (Goethe und die Ansichtspostkarten). Den meisten Sammlern dürfte es bekannt sein, daß Goethe die Ansichtspostkarte bereits gekannt und die Idee eines „gesunden" Sammelsports gewissermaßen gebilligt hat. In den Briefen Goethes an Fritz Schlosser finden sich folgende aus dem Jahre 1830 herrührende Zeilen: „Es war wirklich, teuerster Herr und Freund, ein sehr glücklicher Gedanke, durch einen geschickten Künstler Ihre ernst-heitere Wohnung und die unschätzbare Gegend abbilden und vervielfältigen zu lassen; es kann uns nichts Freudigeres und mehr Ermunterndes begegnen, als wenn wir zugleich mit guten und herzlichen Worten auch ein vorzügliches Lokal erblicken, wo Sie behaglich verweilen, wo Sie an uns denken, von woher Sie Ihre Schreiben an uns richten. Es entsteht daraus eine gewisse Unmittelbarkeit des Zusammenseins, welches höchst reizend ist." Schlosser hatte dem Dichter eine Abbildung seines Grundsitzes, Stift Neuburg bei Heidelberg, zugesandt.

— Zu der Moltke-Erinnerung, in der berichtet wird, mit welcher Klarheit der große Heerführer seine Dispositionen getroffen und bis auf den Tag die Umzingelung des französischen Heeres vorausgesagt habe, macht die „Berliner Volks-Zeitung" folgenden verblüffend komischen Kommentar: „Eigentlich ist es selbstverständlich, daß der Chef des Generalstabes die Folgen seiner Anordnungen übersieht. Um einen bestimmten Zweck zu erreichen, erteilt er sie. Warum sie soviel hermachen, wenn jemand leistet, was von ihm verlangt werden muß?"

Humoristisches.

(Ein Witz Moltke's.) Moltke war bekanntlich ein leidenschaftlicher Whistspieler. Sein Partner bei diesem Spiel war häufig ein alter, etwas nervöser Geheimrat, den es stets in Aufregung versetzte, wenn Moltke außerordentlich langsam, ruhig und bedächtig das Spiel mischte und die Karten gab. Als dieses eines Abends, als der alte Geheimrat ob seines Unglücks im Spiel in besonders erregter und ärgerlicher Laune war, wieder geschah und der Rat laut rief: „Aber, Exzellenz, können Sie denn nicht etwas schneller geben," entgegnete Moltke ruhig: „Besser langsam geben, als schnell vergeben." „Ich gebe doch schnell," erwiderte der Geheimrat, „ein Vergeben kommt aber nie bei mir vor." Zum nächsten Spiel gab der Rat natürlich möglichst schnell und — vergab zum Gaudium der andern Mitspielenden. Da sagte Moltke ruhig und trocken: „Bis dat qui cito dat", (doppelt giebt, wer schnell giebt), auf diese Weise das alte lateinische, auf das Wohlthun sich beziehende Sprichwort humorvoll verwendend.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



Baldiger Kauf
empfiehlt sich.

Wohlfahrts-

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

575,000

Haupt-Gewinn M. **100,000**
Haupt-Gewinn M. **50,000**
Haupt-Gewinn M. **25,000**
Haupt-Gewinn M. **15,000**

2 à 10 000 = 20 000
4 à 5 000 = 20 000
10 à 1 000 = 10 000
100 à 500 = 50 000
150 à 100 = 15 000
600 à 50 = 30 000
16000 à 15 240 000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Wir haben über

2000 Stück

getragene

Ueberzieher, Pelerinen-mäntel, Kaisermäntel, Schuwalofs

und

Haveloks

zu à 2, 3, 4, 5 Mk. und höher vorrätig.

Außerdem mehr als

1000 Stück

Regenmäntel, Jacken, Umhänge

und

Wintermäntel

für Frauen u. Mädchen, zu à 1, 1,50, 2, 3 Mk. und höher.

Jedermann hat Gelegenheit für wenig Geld dadurch sich billige Herbst- und Winterkleidung anschaffen zu können.

A. Eick & Comp.,

Leih-Anstalt u. Warenhaus,

Dortmund,

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36/38,

gegenüber vom Bezirks-Kommando

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland

Nr. 354.

Da Ausland, Doppelporto.

Herbst-Kontrolversammlungen 1900

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Annen.

Nur Mannschaften aus dem Amtsbezirk Annen haben zu erscheinen.
Kontrolplatz: Marktplatz in Annen.

a) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1899
Sonnabend, den 10. November, vormittags 9 Uhr.

b) Sämtliche anderen Mannschaften und die Superrevidenden
Sonnabend, den 10. November, vormittags 10 Uhr.

Amt Barop und Amt Kirchhörde.

Sämtliche Gemeinden der Aemter Barop und Kirchhörde.
Kontrolplatz: Wirtschaft Jägerhof in Hombruch.

a) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1895
Montag, den 12. November, vormittags 8¼ Uhr.

b) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1897
Montag, den 12. November, vormittags 9¼ Uhr.

c) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1899, sowie Provinzial-Jäger, Feld- und Fußartillerie
Montag, den 12. November, vormittags 10¼ Uhr.

d) Sämtliche anderen Mannschaften und die Superrevidenden
Montag, den 12. November, vormittags 11¼ Uhr.

Stadt Hörde.

Kontrolplatz: Platz an der evangelischen Schule in Hörde

a) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1894
Dienstag, den 13. November, vormittags 8¼ Uhr.

b) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1896
Dienstag, den 13. November, vormittags 9¼ Uhr.

c) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897
Dienstag, den 13. November, vormittags 10¼ Uhr.

d) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1899
Dienstag, den 13. November, vormittags 11¼ Uhr.

e) Provinzial-Jäger, Kavallerie, Fuß- und Feldartillerie und Pioniere
Mittwoch, den 14. November, vormittags 8¼ Uhr.

f) Sämtliche anderen Mannschaften und die Superrevidenden
Mittwoch, den 14. November, vormittags 9¼ Uhr.

Wellinghofen.

Kontrolplatz: Kirchplatz in Wellinghofen.
Sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die Superrevidenden
Mittwoch, den 14. November, vormittags 11 Uhr.

Westhofen.

Außer den Gemeinden Villigst, Geisecke, Lichtendorf.
Kontrolplatz: Platz an der Schule in Westhofen.
Sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die Superrevidenden
Donnerstag, den 15. November, vormittags 9 Uhr.

Stadt Schwerte

sowie die Gemeinden Villigst, Geisecke-Lichtendorf.
Kontrolplatz: Wirtschaft „Im Reiche des Wassers".

a) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1899
Freitag, den 16. November, vormittags 9 Uhr.

b) Sämtliche anderen Mannschaften und die Superrevidenden
Freitag, den 16. November, vormittags 10 Uhr.

Aplerbeck.

Sämtliche Gemeinden des Amtes Aplerbeck.
Kontrolplatz: Wirtschaft Möller in Aplerbeck.

a) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1895
Sonnabend, den 17. November, vormittags 8½ Uhr.

b) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1897
Sonnabend den 17. November, vormittags 9½ Uhr.

c) Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1899, sowie Garde, Verkehrstruppen, Provinzial-Train, Sanitäts- und Veterinär Personal und sonstige Mannschaften
Sonnabend, den 17. November, vormittags 10½ Uhr.

d) Proinzial-Jäger, Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere und Marine und die Superrevidenden
Sonnabend, den 17. November, vormittags 11½ Uhr.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrolversammlungen.

1. Es haben sich ferner zu stellen: Die Mannschaften aller Waffen der Jahresklasse 1888, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots und zwar bei der letzten auf dem Kontrollplatze stattfindenden Kontrollversammlung.

2. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse und Militärpässe nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung und Paßnotiz mitzubringen.

3. Jeder zu den Kontroll-Versammlungen berufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontroll-Versammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Berufung zur Kontroll-Versammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.

4. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Unter „Spezialwaffen" sind diejenigen Mannschaften zu verstehen, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Büchsenmacher-Gehilfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen, (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten. — „Superrevidenden" sind diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit, als zeitig Halbinvalide oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgiltige Entscheidung getroffen ist.

5. Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontroll-Versammlung.

6. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontroll-Versammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, baldigst vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Dortmund, Oktober 1900.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

erfreut sich in der fürstlichen Küche der gleichen Beliebtheit wie in Arbeiterkreisen, niemand möchte sie entbehren.

(Original-Marke in Dosen.)

Dortmund.

Zum wohlfeilen Einkauf für die

Herbst- u. Winter-Saison

empfehlen wir Ihnen die Besichtigung unserer

grossen Warenläger

in

Damen- u. Herren-Konfektion Kleiderstoffen, Teppichen u. Aussteuer-Artikeln.

Grünberg & Cie.

vormals **Scherbel & Cie.,**

Westenhellweg 1—3.

Unantastbare Reellität. | **Aufmerksamste Bedienung.** | **Besuch unbedingt lohnend.**





Achtung!

Eingetroffen sind in großer Auswahl:

Kragen, Jacketts, Kindermäntel, Kinderjacken u. wunderschöne Kinderkleidchen

und verkaufe ich solche mit einem so geringen Nutzen, daß jeder Käufer die **billigsten Preise** bei mir finden wird.

Nur moderne, ganz neue Sachen.

Wilh. Sasse,

Schwerte,

Hüsingstrasse 3.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Neue Conserven

und

eingemachte Früchte

sind eingetroffen bei

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Ein guter

Füllofen

ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne

Schmerzlose Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.

Reinigen, Plombieren etc.

Spezialität:

Kronen- und Brücken-Arbeiten,

deutsch-amerik. u. eignes System.

(Gebiß ohne Platte.)

Sprechstunden: 9—12½ vorm., 2½—6½ nachm.

Sonntags nur von 10—12½.

O. Lebioda,

W. Gesky's Nachfolger,

Schwerte (Ruhr).